G 6944

Die VersicherungsPraxis

FACHZEITSCHRIFT
FÜR DIE VERSICHERUNGSNEHMENDE WIRTSCHAFT



10

Oktober 2025
Jahrgang 115

KRAFTFAHRT- UND RECHTSSCHUTZVERSICHERUNG

Risikoeinheit Mobilität

Digitale Versicherungslösungen

GVNW

Gesamtverband der versicherungsnehmenden Wirtschaft e.V.

www.gvnw.de

INHALT

TITELTHEMA 3

KRAFTFAHRT- UND RECHTSSCHUTZVERSICHERUNG

Strategische Steuerung statt Vollkasko-Dogma: Profitabilisierung der Flottenversicherung 3

KI-Agenten: (Alp-)Traum für die Kraftfahrtversicherung? 6

Simpler. Faster. Stronger. – Digitale Versicherungslösungen für eine nachhaltige Transportzukunft 9

Rechtsschutz-Versicherung für Unternehmen: Nice-to-have oder Must-have? 12

AUS DER PRAXIS 16

VERANSTALTUNGEN

Versicherung. Global. Managen – Eröffnungsvortrag zum GVNW-Symposium 2025 16

GVNW-Symposium 2025 22

VERSICHERUNGSRECHTS-TIPP

Serienschadenklauseln in der D&O-Versicherung: Was folgt aus der Wirecard-Rechtsprechung? 32

ENTWICKLUNGEN & TENDENZEN

Pension Buy-Out in Deutschland: Ein wachsender Markt 36

MARKT UND NEWS 39

Atradius: Deutsche Automobilbranche bleibt Spitzenreiter bei Insolvenzen 39

VORSCHAU / IMPRESSUM 40



Daniele Baldino (Auto Fleet Control GmbH) erklärt, weswegen die Zukunft der Kfz-Versicherung weniger in pauschalen Deckungen liegt als vielmehr in der präzisen Steuerung eines komplexen Risikoportfolios.



KI-Kompetenzen bei Mitarbeitern der Kfz-Versicherungswirtschaft schaffen und die für den Neuabschluss eines Vertrages notwendigen Informationen agentenfreundlich bereitstellen – dazu rät **Prof. Dr. Simon J. Heetkamp, LL.M.** (ivw Köln).

Aktuelle Entwicklungen im Markt betrieblicher Versicherungen aus Sicht der versicherungsnehmenden Wirtschaft erfahren Sie vom Vorsitzenden des GVNW e.V., **Dr. Patrick Fiedler**, (BASF) aus seiner Eröffnungsrede des diesjährigen Symposiums.





Das **GVNW-Symposium** fand vom 10. bis 12. September 2025 in Unterschleißheim bei München statt. Themenschwerpunkte und Veranstaltungshighlights haben wir für Sie in einem Tagungsbericht zusammengefasst.

GVNW-Symposium 2025

Das diesjährige Symposium des Gesamtverband der versicherungsnehmenden Wirtschaft e.V. (GVNW) fand vom 10. bis 12. September im Infinity Hotel & Conference Resort Munich in Unterschleißheim statt.

Mit dem traditionellen Bayerischen Abend, dem Startschuss in Deutschlands größten Industrieversicherungskongress, nutzte ein Großteil der ca. 850 Besucher die Möglichkeit, bestehende Kontakte zu pflegen, sowie neue zu schließen und sich über aktuelle Themen aus der Industrieversicherung auszutauschen.

In seiner Begrüßungsrede am Morgen des ersten Kongresstages hieß der Vorstandsvorsitzende des GVNW e.V., **Dr. Patrick Fiedler**, die Veranstaltungsgäste herzlich willkommen.

Mit Blick auf das diesjährige Veranstaltungsmotto „Versicherung. Global. Managen" ging der Vorstandsvorsitzende darauf ein, wie die globalen Veränderungen unsere tägliche Arbeit beeinflussen, inwieweit unsere hergebrachten Ansätze noch funktionieren und auf die Frage wo wir uns als Versicherungsindustrie weiterentwickeln können. (Die Niederschrift der Rede finden Sie auf S. 16 ff.)



Anschließend leitete der Vorsitzende zum anschließenden Eröffnungsvortrag weiter und begrüßte **Sierra Signorelli**, CEO von Zurich Commercial Insurance, auf der Bühne.



In Ihrer Versicherer-Keynote betonte Signorelli, die Notwendigkeit eines neuen Verständnisses zwischen Industrieversicherern und Versicherungsnehmern. Steigende Schadenkosten, geopolitische Unsicherheiten und strengere Regulatorik zwängen Versicherer zu präziserem Underwriting, höheren Selbstbehalten und engeren Kapazitäten. Signorelli rief dazu auf, diese Maßnahmen nicht als Rückzug, sondern als Garant für langfristige Stabilität zu sehen. Globale Programme blieben trotz wachsender Komplexität essenziell, müssten jedoch durch standardisierte Prozesse, Datenqualität und digitale Tools effizienter gestaltet werden. Für Versicherungsnehmer bedeute dies, dass proaktive Risikokommunikation und verlässliche Daten entscheidend seien, um Zeichnungsbereitschaft und Preisstabilität zu sichern. Nachhaltigkeitsthemen (ESG) und regulatorische Anforderungen sollten frühzeitig integriert werden, um Versicherbarkeit zu erhalten.

Die zentrale Botschaft Ihrer Keynote: Nur ein partnerschaftlicher Dialog zwischen Risikomanagement und Versicherern wahre die Balance zwischen Risikoappetit und planbarer Deckung. Innovation, Digitalisierung und Transparenz seien dabei die Hebel, um die Industrieversicherung widerstandsfähig und zukunftsfähig zu gestalten.

Unter der Moderation von **Birger Jeurink** (GVNW e.V.) sind die Referenten **Ben Burgäzy** (Marsh GmbH), **Jörg Maier** (Voith GmbH & Co. KGaA), **Martin Saffenreuter** (MSIG Europe SE) und **Nicolas Van Weinhold** (Swiss Re Corporate Solutions) verschiedenen Fragen nachgegangen. Die aktuelle Marktentwicklung im Sachversicherungsbereich zeige eine zunehmende Preistransparenz, die sowohl Chancen als auch Herausforderungen für Versicherer und Versicherungsnehmer mit sich brächten.

Vor diesem Hintergrund ist die Frage diskutiert worden, wie Versicherer und Versicherungsnehmer von dieser Preistransparenz profitierten, und welche Strategien notwendig seien, um die Herausforderungen zu meistern. Der zweite große Themenblock behandelte die Naturkatastrophen. Die Zunahme von Naturkatastrophen erfordere eine grundlegende Neubewertung der Risikomodelle in der Sachversicherung.





Unter Berücksichtigung der Ergebnisse einer interaktiven Befragung der Teilnehmenden ist das Panel der Frage nachgegangen, wie gut Versicherer und versicherungsnehmende Wirtschaft auf die wachsenden Risiken durch Klimawandel und Naturgefahren vorbereitet seien. Der dritte Themenblock widmete sich den aktuellen Zoll- und Handelskonflikten zwischen den USA und Europa und deren signifikanten Auswirkungen auf die Sachversicherungsbranche, insbesondere in Bezug auf Lieferketten.

Dr. Kristina Klinkforth (Funk Stiftung), **Kassian Kenner** und **Sebastian Künkele** (beide International Performance Research Institute) präsentierten Ergebnisse einer Studienreihe der Funk Stiftung, des IPRI und des GVNW e.V. zur Versicherungsfähigkeit unter Nachhaltigkeitsrisiken und unter CSRD-Aspekten.

Als zentrales Ergebnis wurde festgehalten, dass die ESG-Performance eines Unternehmens zunehmend zu einem Schlüsselfaktor für die Versicherbarkeit werde. Die Analyse zeige, dass Quantität und Qualität von ESG-Daten in Unternehmensberichten stetig steigen – ein Trend, der künftig stärker ins Underwriting einfließen werde. Risikoträger nutzten zwar neue Datenquellen, fänden Nachhaltigkeitsberichte aber oft zu unstrukturiert. Bestandskunden in kritischen Branchen profitierten von etablierten Beziehungen, müssten jedoch Transformationspfade aufzeigen. Im Neugeschäft komme es dagegen vermehrt zu pauschalen Branchenausschlüssen.

Für die versicherungsnehmende Wirtschaft ergäben sich klare Handlungsfelder: Eine proaktive ESG-Berichterstattung, die frühzeitige Einbindung von Versicherern in Transformationsstrategien und der Aufbau belastbarer Datenqualität. Nur so ließen sich individuelle Risikobewertungen ermöglichen und Ausschlüsse vermeiden. Die Studie deutet darauf hin, dass ESG-Kriterien in der Industrieversicherung künftig systematisch und datengetrieben berücksichtigt werden – ein Weckruf für Unternehmen, Nachhaltigkeit nicht als Pflichtübung, sondern als strategisches Steuerungsinstrument zu begreifen.



Die Fortschritte des am 12. Dezember 2024 gegründeten Vereins OPEN RISK DATA Association e.V. (ORDA) präsentierte der ORDA-Vorsitzende und Forumsmoderator **Benedikt Hintze** mit den Vorstandsmitgliedern: **Jakob Gremmelmaier**, **Marc Kirchhofer**, **Michael Rüsch**, **Leonie Sandelbaum** und **Dr. Dirk Schilling** sowie **Lars Müller** (Nordzucker AG) als Industrievertreter.



Aus einer Vision wurde Wirklichkeit. „Brücken bauen, Mauern überwinden – ORDA als fehlendes Bindeglied Ihrer Risikodatenkette" stehe bei dieser neutralen, nicht profitorientierten Organisation für den Austausch von Risikodaten und zukünftiger Vernetzung, Sicherheit und Transparenz in der Risikodatenwelt.

Anhand eines anschaulichen Praxisbeispiels berichteten die ORDA-Vorstände von der Planung bzw. der in Kürze zu erwartenden ersten eigenentwickelten Gateway-Lösung – der zentrale Knotenpunkt für die Übermittlung von Risikodaten im deutschen und im internationalen Versicherungsmarkt. Für diese auf dem Markt bisher einzigartige Lösung gebe es sogar bereits Interessenten aus den Niederlanden, so Leonie Sandelbaum.

„Jetzt ist der Moment gekommen, um aktiv mitzuwirken und die Zukunft der Risikodatenkette gemeinsam zu gestalten", betonte Marc Kirchhofer in der anschließenden Diskussionsrunde. Ziel der Initiative sei ein fairer, transparenter und professioneller Austausch zwischen Versicherungsnehmern, Versicherungsmaklern und Versicherern – mithilfe einer standardisierten, offenen Technologielösung.

Im Forum „Spartendialog Cyber" diskutierten Versicherer und Versicherungsnehmer angeregt die aktuelle Lage der Cyberversicherung.



Eingeleitet wurde die Session von **Tobias Heidemann** (GVNW e.V.) mit einem Überblick zu den Ergebnissen der jüngsten Umfrage unter GVNW-Mitgliedsunternehmen zum Renewal-Prozess in der Cyberversicherung. Im Anschluss diskutierten **Meike Drieß** (Beazley), **Jens Krickhahn** (Allianz Commercial), **Dr. Julian Lesser** (Funk Versicherungsmakler GmbH) und **Andreas Wiederhold** (Jenoptik AG) unter der Führung von **Matthias Beck** (GVNW e.V.) zentrale Marktthemen.



Schwerpunkte waren die beobachtete Schadenhäufigkeit, die insgesamt weiterhin anspruchsvolle Lage am Cyberversicherungsmarkt sowie neu hinzukommende Kapazitäten, die für eine gewisse Entspannung sorgten. Besondere Aufmerksamkeit erhielten die Herausforderungen für Versicherungsnehmer in Risikodialogen: Von den Teilnehmern wurde gefordert, dass Risikoinformationen von Versicherern nachvollziehbar und praxisgerecht abgefragt werden. Ein weiterer Diskussionspunkt war die fehlende Vergleichbarkeit von Wordings, die den Renewal-Prozess für große Versicherungsnehmer unnötig erschwere. Das Fazit der Runde: Der Dialog zwischen Versicherern, Maklern und Industrie bleibe entscheidend, um Marktdaten, Risikoeinschätzungen und Vertragsbedingungen besser aufeinander abzustimmen und so einen stabilen Cyberversicherungsmarkt zu sichern.



Über die Anforderungen an ein Enterprise Risk Management von (nicht als Finanzindustrie regulierter) Unternehmen und Herausforderung bei der Umsetzung sowie der Testierung in der Praxis informierten **Ralf. A Huber** (STAEDTLER SE)





und **Michael Jahn-Kozma** (KUKA AG), beide: RMA Risk Management & Rating Association e.V., mit praktischen Tipps für ein professionelles Risikomanagement im Unternehmen.

In seinem Impulsvortrag stellte Michael Jahn-Kozma das Price Risk Management vor und erläuterte, wie es sich in das übergeordnete Global Risk Management einordne. Neben den grundlegenden Anforderungen, unter Bezugnahme auf die Prüfungsstandards in der Wirtschaftsprüferpraxis, kurz: IDW PS, beschrieb er, wie dieses Thema in seinem Unternehmen umgesetzt werde. Einen besonderen Stellenwert nehme dabei das Gesetz über den Stabilisierungs- und Restrukturierungsrahmen für Unternehmen (StaRUG) ein, das Relevanz im Zusammenhang mit möglichen D&O-Fällen erlange.

In einem weiteren Vortrag widmete sich Ralf. A Huber den Herausforderungen unbekannter Risiken. Anhand der drei Phasen des Extremrisikos wurde anschaulich dargestellt, wie sich diese einordnen lassen – von der Anwendung einer Risikomatrix bis hin zu praktischen Beispielen. Dabei erhielten die Zuhörer konkrete Handlungsempfehlungen, die einen direkten Bezug zur Unternehmenspraxis herstellten und Wege im Umgang mit schwer kalkulierbaren Risiken aufzeigten.

Unter der Moderation von **Kevin Holland** (Lockton Companies) ist gemeinsam mit den Experten **Stephen Cotnoir** (Safety National Casualty Corporation), **Brian Haston** (Lockton Companies) und **David Neil** (MAHLE Industries Inc.) über die „Challenges of claims settlement in the context of workers' compensation in the USA" diskutiert worden.

Es wurde betont, wie stark sich das US-amerikanische System der Unfallversicherung strukturell vom deutschen unterscheide: Es sei privat organisiert, in das Personalwesen eingebettet und durch eine Vielzahl an Berufsklassifikationen deutlich komplexer. Eine Lohnfortzahlung oder ein gesetzliches Krankengeld, wie man es aus Deutschland kennt, existiere in den USA nicht. Stattdessen müsse der verletzte Arbeitnehmer ab dem ersten Tag der Arbeitsunfähigkeit sämtliche Lebenshaltungskosten selbst tragen, was den Druck auf schnelle und reibungslose Schadenregulierung zusätzlich erhöhe.

Ein zentrales Thema war der Anstieg medizinischer Kosten, die maßgeblich zur Verteuerung von Schadenfällen beitrügen. Besonders kritisch sei der Umgang mit Rechtsstreitigkeiten – diese verlängerten Verfahren erheblich und verursachten häufig zusätzliche Kosten ohne erkennbaren medizinischen Nutzen. Um Rechtsstreitigkeiten zu vermeiden sei es angeraten verletzte Mitarbeitende frühzeitig zu betreuen und ihnen aktiv zur Seite zu stehen, damit der Gang zum Anwalt gar nicht erst notwendig werde.

Zudem wurde auf die Bedeutung von Qualitätssicherung, Prävention und einer klaren Kostenstruktur hingewiesen. Insgesamt zeichnete sich ein gemeinsames Verständnis ab, dass Transparenz,





frühzeitiges Eingreifen und eine strukturierte Steuerung zentrale Erfolgsfaktoren für eine effektive Schadenregulierung im US-Markt darstellen.

Zum Spartendialog Haftpflicht-Versicherungen begrüßte **Dr. Ulrike Kostka** (GVNW e.V.) als Moderatorin die Zuhörer und Panel-Teilnehmer. Gemeinsam mit Kostka standen noch auf dem Podium **Peter Mastny** (Robert Bosch GmbH), **Christian Kettler** (HDI Global SE), **Stilianos Siskos** (MRH Trowe Insurance Brokers) und **Sebastian Vogel** (Generali Global Corporate and Commercial).

Zu Beginn schilderten alle Diskussionsteilnehmer nacheinander, wie sie die aktuelle Marktsituation erlebten. Mastny, als Vertreter der Kundenseite, zeigte sich mit den im Markt vorhandenen Kapazitäten ebenso zufrieden wie mit dem Wettbewerb unter den Anbietern. Zudem wusste er von angenehmen Renewal-Gesprächen zu berichten. Kettler wiederum zeichnete ein differenziertes Bild. Vor allem US-Risiken, sog. Nuclear Verdicts und hohe Vergleichssummen würden die Versicherer vor große Herausforderungen stellen und aus ihrer Sicht das Gesamtbild etwas trüben. Laut Siskos erlebten wir im Segment Haftpflicht aktuell einen Käufermarkt sowohl im Hinblick auf die Quantität als auch die Qualität des Versicherungsschutzes. Beim weiterhin allgegenwärtigen Thema PFAS riet Vogel zur Einzelfallbetrachtung und betonte, dass es bei seinem Haus keine pauschalen Entscheidungen geben würde. Er und seine Kollegen aus dem Underwriting setzten stattdessen auf Risikodialoge zur Erlangung von Transparenz. Ganz generell gelte für den Austausch mit dem Kunden, dass man diesem nicht sagen dürfe, was er denken soll, so Vogel. Beim Thema Rückrufkosten, darin waren sich alle Beteiligten einig, gäbe es weiterhin große Herausforderungen und zum Teil auch echte (Deckungs-) Probleme, jedenfalls was das Risiko des Kfz-Teile-Rückrufs betrifft. Hier könne der Markt mitunter aktuell „keine geeigneten Lösungen anbieten" (Mastny). Zudem hätten sich laut Siskos einige Risikoträger in den letzten Jahren komplett aus dem Markt zurückgezogen.

Im Forum mit dem Titel „die Umsetzung eines wirksamen Krisenmanagements in der Unternehmenspraxis – Vorstellung der Ergebnisse der aktuellen Umfrage zu Krisenmanagement" stellte **Prof. Dr. Wolfgang Biegert** (RMA Risk Management & Rating Association e.V. / SRH Fernhochschule – The Mobile University) zunächst die Ergebnisse einer Umfrage zum Krisenmanagement vor. Diese Umfrage wurde auf der Grundlage des RMA-Leitfadens zum Krisenmanagement ISO 22361 durch die Verismo GmbH durchgeführt. Die verschiedenen Elemente des Krisenmanagements wurden dabei ebenso angesprochen wie dessen steigender Stellenwert im Unternehmen. Gemäß der Umfrage liegt der Reifegrad



des Krisenmanagements auf einem überraschend hohen Niveau. Es gebe jedoch Schwachstellen. Kleinen Unternehmen fehle es oft an einem strukturierten Krisenmanagement. Schwächen des Krisenmanagements lägen genau dort, wo die ISO 22361 Akzente setze.



Im Anschluss daran berichtete **Claus-Thomas Kuhn** (Hubert Burda Media) von der Umsetzung eines wirksamen Krisenmanagements in der Unternehmenspraxis. Er stellte Krisensituationen aus der Praxis vor, z. B. eine Bombendrohung gegen Medien im Zusammenhang mit den Aktivitäten der HAMAS und den Brand eines Rechenzentrums des Service Providers. Sein Fazit und sein Ausblick widmeten sich der Frage: „Was können wir tun?" Dies beantwortete er mit neun konkreten Empfehlungen, u. a. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit erproben, Übungen und Simulationen durchführen, KI einsetzen und Daten besser analysieren.

„Herausforderungen und Erfahrungsbericht bei der Abwicklung eines FInC-Schadens" war das Thema eines der Foren, dem sich der Moderator **Marcus Reichel** (Knauf VVG) mit den Referentinnen und Referenten **Kristina Hendriks-Strube** (Aon), **Kathrin Jacobs** (Peritos GmbH), **Martin Strnad** (Zurich Insurance Company) und **Dr. Mark Wilhelm** (Wilhelm Rechtsanwälte) widmete.

Besonderes Augenmerk lag auf den sogenannten Verbotsländern. Das Versicherungsaufsichtsrecht vieler Länder verbietet es, ein lokales Risiko bei einem in diesem Land nicht zugelassenen Versicherer zu decken; man spricht vom „Non-admitted-Verbot". Versicherungsunternehmen führten zwar nahezu identische Länderlisten, jedoch gebe es keine markteinheitliche Klausel, denn die Bedingungskonditionen bei Versicherungs- und Maklerunternehmen variierten stark. Teils bestehe eine FInC-Klausel aus nur zwei Sätzen, teils aus mehreren Seiten. Dies führe in der Praxis zu erheblicher Rechtsunsicherheit. Einigkeit bestand darin, dass mehr Klarheit und Transparenz geschaffen werden müsse.

Die Dokumentation von FInC-Kosten wurde als zentrales Element hervorgehoben, dazu wurden hilfreiche Lösungsansätze aufgezeigt. Ein weiteres Diskussionsthema war die steuerliche Behandlung von FInC-Schäden. An einem Beispielsfall wurde dargestellt, wie unterschiedlich steuerliche und devisenrechtliche Vorgaben seien, die bei grenzüberschreitenden Schadenzahlungen eine erhebliche Komplexität aufwiesen.

Ein Fachdialog zur D&O-Sparte bildete den Gegenstand von Forum 10. Moderiert wurde das Forum von **Antje Beck** (GVNW e.V.). Weitere Teilnehmer des Fachdialogs waren **Erik Aardalsbakke** (AIG Europe S.A.), **Christian Bonn** (AXA XL), **Michael Hendricks** (Hendricks Rechtsanwälte) und **Dirk Wegener** (Deutsche Bank AG).







Mit einigen provokanten Thesen über den „Dreisatz des D&O-Alarmismus" setzte Wegener in seinem Eingangsstatement den Ton für die weitere Diskussion. Seiner Meinung nach gebe es trotz aller staatlicher Regulierungswut für übertriebenen Alarmismus keinen Grund. Durch die fortschreitende Regulatorik würde die unternehmerische Freiheit immer weiter eingeschränkt. Dies führe aber nicht zwingend zu mehr, sondern vielmehr zu weniger Haftung der Manager, da diese hierdurch und bei Beachtung des Legalitätsprinzips immer mehr sensibilisiert würden. Den Feststellungen von Wegener konnte Bonn jedenfalls in einigen Punkten folgen. Im Übrigen plädierte er für eine Rückbesinnung auf den Kern der D&O-Deckung. In den letzten Jahren habe man einen Bedingungswettlauf erlebt, der zu Lasten der Deckungssumme gehe. Aus Sicht von Aardalsbakke würden mehr Regeln nicht weniger Haftung, sondern mehr Fehlermöglichkeiten bedeuten. Beim Thema Risikoentwicklung sei außerdem ein weiterer für die Versicherer problematischer Trend gerade in den USA zu beobachten. Dort hätten sich Security Class Actions im Zusammenhang mit Cybervorfällen in letzter Zeit vervierfacht. Und dennoch gingen aktuell die Preise wieder tendenziell nach unten, konstatierte Beck, verbunden mit der Frage, wie dies zu erklären sei. Laut Hendricks sei hierfür trotz aller Schadenpanik der Versicherer der intensive Wettbewerb verantwortlich, der vor allem von den großen Maklern und firmenverbundenen Brokern befeuert werde.

Im Rahmen des diesjährigen GVNW-Symposiums 2025 fand erstmals ein **Meet & Greet** statt – ein exklusives Austauschformat für vom GVNW e.V. eingeladene Studierende. Studierende der Bundeswehruniversität München, Dualen Hochschule Baden Württemberg, Hochschule Wirtschaft und Recht - Berlin, Technischen Hochschule Köln, Universität Hamburg und Universität Leipzig werden alljährlich seitens des GVNW e.V. zum Symposium eingeladen. Dieses Jahr sind 30 Studierende der Einladung gefolgt. Ziel war es, jungen Talenten praxisnahe Einblicke in die vielfältigen Aufgaben im Risk Management zu ermöglichen und den persönlichen Kontakt zwischen akademischem Nachwuchs und erfahrenen Praktikern der versicherungsnehmenden Wirtschaft zu fördern.

Zu einem offenen Austausch trafen die Studierenden auf Vertreterinnen und Vertreter ausgewählter GVNW-Mitgliedsunternehmen. Mit dabei waren in diesem Jahr Daimler Truck, die Schwarz Gruppe, die DVA Deutsche Verkehrs-Assekuranz sowie die Bosch Gruppe. Die Teilnehmenden konnten sich direkt mit den Risk- und Insurance Managern dieser Unternehmen austauschen, Fragen stellen und die Perspektiven der betrieblichen Versicherungspraxis kennenlernen.

Nach einem kurzen Impulsvortrag über das Berufsbild des Risk Managers standen die konkreten Aufgaben in den





Versicherungsabteilungen der Unternehmen im Mittelpunkt der Gespräche: von der Steuerung globaler Versicherungsprogramme, über die Bewertung von Risiken und Schadenszenarien, bis hin zu aktuellen Entwicklungen in den Bereichen Cyber, Nachhaltigkeit und Supply Chain Management. Die Manager gaben authentische Einblicke in ihren Arbeitsalltag und machten deutlich, wie vielseitig und strategisch bedeutend modernes Risikomanagement heute ist.

Für die Studierenden war es nicht nur eine wertvolle Möglichkeit, Mitgliedsunternehmen des GVNW e.V. kennenzulernen, sondern auch eine willkommene Gelegenheit, berufliche Kontakte zu knüpfen und Inspiration für die eigene Laufbahn zu gewinnen. Die positiven Rückmeldungen und die spürbare Offenheit auf beiden Seiten bestätigten den Wert dieses Formats.

Wege, die den „Zugang zum chinesischen Industrieversicherungsmarkt" eröffnen, erörterte der Moderator **Dirk Förster** (GVNW e.V.) mit **Madeleine Ma** (Ping An P&C Insurance Company of China Ltd.) und **Stefan Sowietzki** (WTW).

Zu Beginn hielt Madeleine Ma einen Vortrag, der von einem Blick auf die aktuelle Entwicklung des chinesischen Versicherungsmarktes bis hin zu den Besonderheiten des Industrieversicherung reichte. Einen Schwerpunkt bildeten dabei die Ursachen des defizitären Versicherungsgeschäftes in China, darunter – ähnlich wie in Europa – vor allem bedingt durch Naturkatastrophen. Anschließend wurde die Entwicklung der Ping An vorgestellt: Aus kleinen Anfängen sei das Unternehmen zu zweistelligen Wachstumsraten im Industrieversicherungsbereich gelangt und biete heute wichtige Vorteile für Partner, die im chinesischen Markt Fuß fassen wollen.

Im zweiten Impulsvortrag sprach Stefan Sowietzki über seine Erfahrungen in China. Er habe vier Jahre in China gelebt, dort sein Industrieversicherungsgeschäft aufgebaut und das Land als von Visionen und Transformation geprägt bezeichnet. Darüber hinaus gab er Einblicke in kulturelle Unterschiede, etwa beim Verständnis von Service und Hierarchien, die großen Einfluss auf Geschäftskontakte nähmen. Im Vergleich der Zusammenarbeit zwischen Kunden, Maklern und Versicherern hob er deutliche Unterschiede zu Deutschland hervor.

Tag 2 der Veranstaltung startete nach einer kurzen Begrüßung durch **Dr. Patrick Fiedler** mit der Versicherungsnehmer-Keynote, gehalten von **Robert Friedmann** (CEO, Würth Gruppe).

Nach einem kleinen Streifzug durch die 80-jährige Geschichte des Unternehmens kam Friedmann schnell auf die Faktoren zu sprechen, die für den Erfolg von Würth verantwortlich wären. Zu nennen seien



hier erstens eine sehr frühe Internationalisierung des Geschäfts (ab 1960), zweitens die dezentrale Struktur in der Gruppe, ferner die Multikanal-Strategie, eine hohe Produktqualität sowie eine starke Marke.

Kern des Erfolgs sei indes die Kundenentwicklung bzw. ein nachhaltiges Kundenwachstum, so Friedmann. Mit heute 4,4 Mio. Kunden sei man zudem unabhängig von Einzelnen – ein für das Geschäft stabilisierender Faktor.

Während der Anteil am Gesamtvertrieb, der von Verkäufern abgewickelt wird, zurückgehe, gewännen andere Kanäle wie der stationäre, aber vor allem der digitale Vertrieb zunehmend an Bedeutung. Das sei auch völlig nachvollziehbar, denn nur so könne die Produktivität noch steigen.

Neben etablierten E-Commerce-Anwendungen wie elektronische Bestellsysteme komme es laut Friedmann in Zukunft auf die Nutzung weiterer digitalen Systeme (z.B. produktnahe Scan-Systeme) sowie auf vollautomatische Lösungen mithilfe großer Datenmengen an. Ein Beispiel für „Digitalisierung in der Umsetzung" bei Würth sei u.a. ein Tool zur Kundenfluktuationsvorhersage, welches von Künstlicher Intelligenz (KI) unterstützt wird.

Zum Schluss gewährte Friedmann den Zuhörern noch einen kleinen Einblick in die Geschäftsphilosophie bei Würth. Die Idee sei es, einen Ansatz zu finden, das Unternehmen möglichst lange im „Werden" zu halten. Deshalb sei Wachstum wichtig.





In einem Impulsvortrag widmete sich **Achim Jansen-Tersteegen** (EXTREMUS Versicherungs AG) den systemischen Risiken und dem immer größer werdenden Insurance Gap. Er stellte die Deutsche Kernreaktor-Versicherungsgemeinschaft (DKVG) sowie die EXTREMUS Versicherungs AG vor und wies auf deren Berührungspunkte mit systemischen Risiken hin. Sodann sprach er staatliche Beteiligungen an (Versicherungs-)Lösungen an. Seine Ausführungen rundete er ab mit einem Blick auf ausländische Konzepte.

Die sich anschließende Podiumsdiskussion behandelte den Umgang mit systemischen Risiken. Unter der Moderation von **Michael Stanczyk** (Versicherungswirtschaft-heute) saßen auf dem Panel **Dr. Patrick Fiedler** (GVNW e.V.), **Michael Furtschegger** (Allianz Commercial), **Achim Jansen-Tersteegen** (EXTREMUS Versicherungs-AG), **Anja Käfer-Rohrbach** (Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.), **Kai Kuklinski** (AXA XL) sowie **Silke Sehm** (Hannover Re). Mit Blick auf systemische Risiken wie z.B. Naturkatastrophen oder Cyber werde die Sorge um deren Versicherbarkeit größer. Es gebe Bereiche, bei denen Risiken kaum oder nur schwer versicherbar sind - auch in Deutschland. Die Grenze der Versicherbarkeit könne nur im partnerschaftlichen Dialog mit allen Beteiligten verschoben und ggf. nach Alternativen gesucht werden. Der Einsatz qualifizierter Risikodaten gewinne zunehmend an Bedeutung, um Risiken und ihre Zusammenhänge besser zu verstehen. Gleichzeitig nehme das Interesse an innovativen Lösungsansätzen zu – etwa durch die Einbindung des Kapitalmarkts, um bestimmte Risiken gezielt aus dem eigenen Portfolio auszulagern. Im weiteren Verlauf widmete sich das Panel u.a. dem Positionspapier des GVNW zu systemischen Risiken, der stetig steigenden Bedeutung von Prävention sowie den Chancen und Risiken der KI in der Industrieversicherung.

Unter dem Titel „Transatlantische Turbulenzen: Die Trump-Ära, Herausforderungen und die Zukunft der deutsch-amerikanischen Beziehungen" führte uns die deutsche Botschafterin in den Vereinigten Staaten (2018-2023), **Dr. Emily** Haber, durch Ihre Keynote-Rede.

In der deutschen Debatte über die aktuelle US-Politik herrschten zahlreiche festgefügte Annahmen vor, erklärte Dr. Haber. Sie habe diese gängigen Wahrnehmungen zum Anlass genommen, kritisch zu hinterfragen, wo sie stichhaltig seien – und wo sie nicht mehr ausreichten, um die aktuellen Entwicklungen in den USA angemessen zu erfassen.

Zentrale Fragen seien dabei in den Vordergrund gerückt: Welche Entwicklungen seien dauerhaft, welche reversibel? Was lasse sich als zyklisch verstehen, was hingegen als strukturell bedingt? Und nicht zuletzt: Wie könnten sich Unternehmen, Regierungen und Organisationen auf diese Veränderungen vorbereiten? Worauf müssten sie sich einstellen, wogegen sollten sie sich wappnen – und wo bestehe möglicherweise sogar die Chance, selbst gestaltend einzugreifen?

Dr. Haber hatte ihre Analyse entlang von acht Annahmen aufgebaut, die die deutsche Diskussion über die amerikanische Politik prägten – mit dem Ziel, aufzuzeigen, welche davon tragfähig seien und welche einer kritischen Neubewertung bedürften. Hierbei verglich sie die aktuelle Trump-Administration mit Trumps erster Amtszeit sowie mit der Biden-Administration und welche Auswirkungen diese auf die deutsche Handlung nähmen.

Abschließend fasste **Dr. Patrick Fiedler** die Highlights der Veranstaltung zusammen und gab einen Ausblick auf die Zukunft der Industrieversicherung. Er dankte allen Teilnehmern, Sponsoren, Ausstellern und Organisatoren und gab den Termin für das nächste GVNW-Symposium vom **9. bis 11. September 2026** bekannt, welches wieder im Infinity Hotel & Conference Resort Munich stattfinden wird. ■



Impressionen 2025

